

TAGBLATT

Veranstaltung vom 28. Mai 2011



Bei Kultur in Mogelsberg stand der Geschmack wieder einmal nach Weltmusik. Mit der nepalesischen Formation Sukarma wagte es der Kulturveranstalter, die honigweichen Töne der nepalesischen Geige auf die Bühne zu bringen.

Michael Hug

Mogelsberg. Die offene, nepalesische Sarangi, auch Sarinda genannt: Eine exotische Geige die wie ein Cello gespielt wird und ein wenig aussieht wie ein holländischer Holzschuh. Wie dieser wird die Sarinda auch aus einem einzigen Stück Holz geschnitzt, hat aber zwei Öffnungen. Die zweite Öffnung ist mit Tierhaut bespannt, darauf liegt ein Steg, darüber gespannt sind vier Saiten die mit einem ungespannten Geigenbogen gestrichen werden. Tierhaut und Hohlkörper verstärken jeden noch so feinen Ton – die Sarinda widersetzt sich jeglicher Kraftanstrengung. Ihr zuzuhören ist ein allzu selten erlebter Genuss und meditativer Willensakt im hektisch-lauten Heute.



PRESSE

Man muss es hören

Selbstverständlich wird eine derart herbe Beschreibung dem Instrument nicht gerecht. Das Aussehen eines Musikinstrumentes zu beschreiben ist müssig – man muss es hören. Die Gelegenheit, eine Sarinda zu hören, hatten rund 50 Zuschauende, beziehungsweise Zuhörende, am Samstag ergriffen und sind nach Mogelsberg gereist. «Sukarma, war angesagt, eine Formation aus Nepal, die ab und an Europa bereist und diesmal dank des Engagements des KiM-Exponenten Harry Eichholzer auch in Mogelsberg haltmachte.

Die gute Tat

«Sukarma» – im Sanskrit steht der Begriff für «gute Tat» – exportiert die nepalesische und nordindische Volksmusik seit 1997. «Unsere Musik zu spielen betrachten wir als Symbol für unser Sukarma», erklärt «Sukarma». Dabei verschreibt sich das Trio nicht ausschliesslich der Pflege der klassischen Volksmusik, sondern ist – wie vorausblickende Musiker und Musikerinnen hierzulande auch – der Meinung, dass sich Tradition ohne Experimente nicht erhalten lässt. So spielen Chandra Dhrubesh Regmi (Sitar), Shyam Nepali (Sarinda) und Pramod Upadhyaya (Tabla) denn Volksmusik und modernere Eigenkompositionen, die sie im Laufe der Jahre auch auf mehreren CDs festgehalten haben.

Hierzulande fast unbekannt

Zwar ist «Sukarma» hierzulande fast unbekannt, trotzdem war vorauszusehen, dass der Abend im «Rössli» ein stiller, meditativer und dabei höchst genussvoller werden würde. Das Stillsitzen bereitete für einmal keine Mühe, denn Spannung und Exotik fesselten die Zuhörerschaft vom ersten bis zum letzten Ton. Die Sarinda, die honigsüsse Geige, war es bei weitem wert, Fernseher und Gartengrill für einmal unangemacht und -facht gelassen zu haben.